Vd
3126

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-1192015415-194555267-19

Q. K.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-1192015415-194555267-19

Q.K. 153,27.

Vd 3126

Predigt zur Vesper am Friedens- Danck- Feste,

Guben den 21ten Martii 1763.

gehalten

von

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

Christian Friedrich Poppo,

Diacono bey der Stadt-Kirche und der Jenaischen teutschen Gesellschafft ausserordentlichen Mitglied.

GUBEN, gedruckt in der Kühnischer Officin.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-1192015415-194555267-19

Einer
Durch JEsu Blut und Tod theuer erkauften Gemeine allhier
Friede von GOtt, Gnade und Barmhertzigkeit

SO habe ich denn doch noch das Vergnügen, obgleich erst an dem andern Gedächtniß-Tage des gefeyerten Friedens-Festes, dem Wunsch derjenigen unter meinen geliebtesten Zuhörern zu willfahren, welche die am 21sten Merz, 1763. Nachmittags-gehaltene Danck-Predigt zum Andencken, einer nimmer zu vergessenden Wohlthat gedruckt zu haben, und dadurch die Erinnerung des herrlichen Friedens-Geschencks in beständigen Seegen danckbar zu erneuern, gewünscht und verlangt hatten. Danck und Preiß sey durch unsern Friede-Fürst JEsum Christ dem GOtt des Friedens der uns bisher in dem Besitz dieser Gabe geschützt, und nicht den leyder nur allzugrossen Mißbrauch derselben aufs neue durch Krieg bestraft hat! Ach er gebe doch seinen heiligen Geist in uns, und uns allen gehorsame Hertzen, damit wir den innern Seelen-Frieden suchen, erhalten und bewahren lernen, auf daß auch der äußerliche Friede in unserm Lande bleibe und wir endlich zum ewigen Frieden gelangen, denn in Frieden hat uns GOtt berufen! Lasse Theureste Gemeine diese Arbeit deines Friedens-Bothens zu dem Ende bey dir bleiben, daß dieses Wunsch-Gebets Erhörung dadurch befördert werde! Denn dazu übergebe ich solche in deine, und deiner Kinder Hände, mit öffentlicher Danckſagung an alle Höchst- und Hochgeschätzte Mitglieder

glieder, welche durch Subscription den Druck derselben zu befördern, willig und geneigt gewesen sind! Der Dreyeinige GOtt lasse sie die Früchte und Schätze des Friedens reichlich dafür erndten und in allen ersprießlichen Wohl unter dem Immer Grün des hohen Sächßischen Rautencrantzes und dessen jetzt nach Wunsch der Grossen in der Welt glücklich blühenden Kleeblats den Seegen dauerhaften Friedens geniessen, bis wir in Friede einschlafen um in jenem Reich, zu wohnen da des Friedens kein Ende seyn wird! Das gewähre uns Amen der treue Zeuge, unser einzіger Fürbitter, durch den wir unabläßig beten: Da, daramque conserva Pacem Domine! GOtt gieb Fried in deinem Lande, Glück und Heyl zu allem Stande! so bittet und wünscht, der, seiner hertzlich geliebtesten Gemeine

zu Gebet und Diensten nach Pflicht
und Amt
bereitwilligst ergebenste

Guben den 21. März

1765.

Verfasser.

Predigt am Friedens Danck-Feste.

Vorbereitungs-Gebet.

HERR GOtt! dich loben wir, HErr GOtt wir dancken dir, dich GOtt Vater im höchsten Thron, auch deinen rechten und einigen Sohn, den heiligen Geist und Tröster werth, dein Volck mit gleichem Dienst verehrt, auch Cherubim und Seraphim, singen immer mit hoher Stimm: Heilig ist unser GOTT, heilig ist unser GOtt, der HErre Zebaoth! Du hilfst uns HErr den Dienern dein, die mit deinem theuren Blut erlöset seyn: Drum täglich HErr wir loben dich und ehren deinen Nahmen ewiglich, laß uns im Himmel haben Theil, mit den Heiligen im ewigen Heyl: Hilf deinem Volck HErr JEsu Christ, und seegne was dein Erbtheil ist, wartt' und pfleg' ihr'r zu aller Zeit, und heb sie hoch in Ewigkeit. Da singen wir im höhern Chor, dir ewig Halleluja vor, Halleluja, Amen! Halleluja.

Eingang.

Zum geistlichen Jauchzen, zur heiligen Freude reitzt und erweckt uns der Geist des Friedens und der Freude, der heilige Geist, in dem Festlichen Danck-Lied des 100. Psalms, im vierten Vers: Gehet ein zu seinen Thoren mit Dancken zu seinen Vorhöfen mit Loben, dancket ihm, lobet seinen Nahmen. Nicht jenes Volck des verjahrten Testaments alleine wurde zu seiner Zeit mit diesen Worten ermuntert, dem HErrn seinen GOtt von gantzen Hertzen zu dancken und seinen Nahmen ewiglich zu ehren, Ps. 86, 12. Israel war es nicht alleine, welches zu den Thoren des Tempels, zu den Vorhöfen des Heiligthums in Zion, als zu den Thoren GOttes ihres HErrn mit Loben und Dancken eingehen solte, sondern an die gantze Welt ergehet die Ermunterung: Jauchzet dem HErrn alle Welt. Dienet dem HErrn mit Freuden, kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken, gehet zu seinen Thoren ein mit Dancken, zu seinen Vorhöfen mit Loben, dancket ihm, lobet seinen Nahmen! So erstreckt sich denn dieser

Ruf bis in die seeligen Zeiten des bessern Testaments, in welchen auch die, so weyland fern gewesen, nahe worden sind durch das Blut Christi, der da ist unser Friede, der aus beyden eines hat gemacht, und hat abgebrochen den Zaun, der dazwischen war, indem daß er durch sein Fleisch wegnahm die Feindschaft, nehmlich das Gesetz, so in Geboten gestellet war, auf daß er aus zween einen neuen Menschen in ihm selber schaffete, Ephes. 2, 14.

Nun wird sein Volck aus allen Enden der Welt zu ihm, dem neuen lebendigen Tempel in ein geistliches Jerusalem, eine Stadt der Gerechtigkeit, des Friedens und der Freude versammlet, zu erkennen, daß der HErr der uns erlöset, erworben und gewonnen hat mit seinem Blut, sey der wahrhafftige GOtt, daß er uns hat gemacht zu seinem Volck und nicht wir selbst: Denn so sagt Er Joh. 15, 16. Ihr habt mich nicht erwählet, sondern Ich habe euch erwählet und gesetzt, daß ihr hingehet und Frucht bringet und eure Frucht bleibe.

Als Schaafe seiner Weyde kommen alle Gläubigen durch Ihn, als die rechte Thür in den Schaafstall, durch Ihn haben alle einen Zugang zu dem Vater, und wie die zwölf Apostel die zwölf Perlen-Thore sind zu der Stadt des neuen Jerusalems, durch deren Lehren alle Außerwehlten zu dem seeligen Anschauen GOttes gelangen; so gehen durch den Glauben an die Apostolische Predigt von Christo alle Gerechten ein zu den Thüren der Vorhöfe von jenem Heiligthum in der streitenden Kirche auf Erden. Werden sie nun dadurch theilhaftig der allergrössesten Verheissungen der göttlichen Natur und der allerhöchsten Seeligkeit, und das alles ohne Verdienst umsonst aus lauter Gnade und Barmhertzigkeit, sollen sie nicht dancken? Sollen sie nicht loben? Mit Dancken gehet die Schaar der vollendeten Heiligen zu den nimmer verschlossenen Thoren der von GOttes Herrlichkeit erleuchteten Stadt ein. So müssen die Gerechten auch nicht schweigen

wenn sie hier anzubeten
in die Vorhöfe treten,

dancket ihm heißt es, lobet seinen Nahmen, dancket ihm und preiset seine Heiligkeit; denn der HErr ist freundlich und seine Gnade währet ewig und seine Wahrheit für und für.

Sind nun auch wir, zur Freude am HErrn allesamt berufene Freunde und Zuhörer! sind nun auch wir mitgezehlet zu dem Volck, das jauchzen kan, weil der HErr sein GOtt ist: Sind wir erbauet auf den Grund der Propheten und Apostel, da JEsus Christus der Eckstein ist: Haben wir durch

Ihn

Ihn Friede mit GOtt, das Zeugniß der Kindschafft, die freudige Hofnung des bessern Erbtheils, so uns aufbehalten wird im Himmel, so ists ja unsere Schuldigkeit zu dancken dem heiligen Nahmen unsers GOttes alle Wege! Ruft uns der heilige Geist zu: Bringet her dem HErrn, Bringet her dem HErrn Ehre und Macht, bringet her dem HErrn die Ehre seinem Nahmen, kommet in seine Vorhöfe, betet an den HErrn im heiligen Schmuck. So entschließt sich nicht nur ein jedes unter uns insonderheit mit dem lobenden David: Ich will dem HErrn Lobsingen mein Lebenlang und meinen GOtt loben, so lange ich bin, meine Rede müsse ihm wohlgefallen: Ich freue mich des HErrn, lobe den HErrn meine Seele Halleluja! Ps. 104. Sondern wir insgesamt erwecken uns zu solchem englischen Geschäffte, wenn wir uns unter einander zurufen: Kommet herzu, lasset uns dem HErrn frohlocken und jauchzen dem Hort unsers Heyls. Lasset uns mit Dancken vor sein Angesicht kommen und mit Psalmen ihm jauchzen.

Ist aber zu allen Zeiten die Gemeine des HErrn zu solcher Danck-Pflicht und deren Erfüllung verbunden; wie vielmehr liegt uns nicht ob, zu der itzigen auf so mancherley Art durch göttliche Wohlthaten mit Seegen gecrönten Zeit zu den Vorhöfen des HErrn einzugehen mit Dancken und in den Versammlungen der Heiligen den Nahmen des Höchsten zu erhöhen! Legt uns die mildthätige Vorsicht Davids Worte in den Mund: Gelobet sey der HErr, denn er hat erhöret die Stimme meines Flehens, der HErr ist meine Stärcke und mein Schild, auf ihn hoffet mein Hertz und mir ist geholfen, und mein Hertz ist frölich und ich will ihm dancken mit meinem Liede; So sollen wir ja auch nicht vergessen in der That selbst den Danckerfüllten Psalm-Dichter nachzuahmen und mit ihm uns zu halten zu dem Altar des HErrn, lieb zu haben die Stätte seines Hauses und den Ort, da seine Ehre wohnet, da man prediget alle seine Wunder, da man höret die Stimme des Danckens zu loben den Herrn in den Versammlungen, Ps. 26.

Und eben hierzu ertheilt uns die nähere Bestimmung und Art unsere Obliegenheit zu erfüllen die neue Verbindlichkeit, mit der uns die rühmlichste und preißwürdigste Landesväterliche Anordnung unserer allerhöchsten Obrigkeit zur Feyer des heutigen Festes, eines Friedens- eines Danck-Festes, eines allgemeinen grossen und heiligen Tages, zusamt dem gantzen Lande verpflichtet. Gehet ein zu seinen Thoren mit Dancken, zu seinen Vorhöfen mit Loben. Das ist der Innhalt der Fürstlichen Gedancken in der Königlichen

Anordnung; darzu sollen uns die Betrachtungen der vorgeschriebenen Texte bewegen, und auch die anitzt zu erklärenden Worte, welche von der Bereitwilligkeit des begnadigten Volcks, dem HErrn dafür zu dancken, weissagen sollen uns eine Anleitung, eine Unterweisung, eine dringende Beweg-Ursache werden, die Ermunterung des heiligen Geistes willig und frölich zu befolgen; Dancket ihm, lobet seinen Nahmen, jauchzet dem HErrn, singet, rühmet und lobet, lobet den HErrn mit Harfen, mit Harfen und mit Psalmen, mit Trommeten und Posaunen, jauchzet vor dem HErrn dem Könige, der da sitzet eine Sündfluth anzurichten und bleibet ein König in Ewigkeit. Der HErr wird seinem Volck Kraft geben, der HErr wird sein Volck seegnen mit Frieden und in seinem Tempel wird ihn jedermann Ehre sagen.

Hierzu heiligen wir uns dir HErr! unser Helfer! der du uns unsere Klage verwandelt hast in einen Reygen, du hast unsern Sack ausgezogen und uns mit Freuden gegürtet, dir soll Lob singen unsere Ehre und nicht stille werden, HErr, unser GOtt! wir dancken dir in Ewigkeit; wir erwecken zu einer solchen Demuthsvollen und gläubigen Erkäntlichkeit und reinen Danck-Begierde unsere Seelen zum beten und anrufen in einem gläubigen und stillem Vater Unser, und durch Anstimmung der letzten drey Verse aus dem Liede: Zeuch ein zu deinen Thoren, deren ersterer sich anhebt: Beschirm die Policeyen, bau unsers Königs Thron, ꝛc.

Textus Jesaiä 12, 1.

Zu derselbigen Zeit wirst du sagen: Ich dancke dir HErr, daß du zornig bist gewesen über mich, und dein Zorn sich gewendet hat, und tröstest mich.

Abhand-

Abhandlung.

Zeige mir deine Gestalt, laß mich hören deine Stimme, denn deine Stimme ist süsse und deine Gestalt lieblich.

Das erfordert der Auserkohrne unter viel Tausenden, der Freund der Seelen weiß und roth, von seiner Geliebten, die er nennt seine Freundin, seine Schöne, seine Taube in den Felß-Löchern in den Steinritzen, von der christlichen Gemeine neuen Testamentes, mit welcher er sich unterredet in dem hohen Lied Salomonis im zweyten Capitel im 14ten Vers.

Das Häuflein der Rechtschaffenen, welche durch den Glauben an das blutige Opfer Theil haben an der ewigen Erlösung, dieselbigen Seelen, welche sich ruhmen können durch die blutigen Wunden ihrer gecreutzigten Liebe von ihren tödtlichen Sünden-Wunden heil worden zu seyn, die sind es, welche er mit dem Nahmen seiner Taube in den Felß-Löchern und Steinritzen bezeichnet. Ach! aber du Schönster unter den Menschen-Kindern! was hat doch diese kleine Heerde vor Schönheit oder Vortreflichkeit oder vorzügliches an sich? Ist doch, HErr JEsu, deine Braut gantz arm und voller Schanden! Es ist auch nicht diese natürliche ihr eigene und sündliche Gestalt, nach der ihn verlanget, nein! es ist die Gestalt, die wir von ihm haben, der sich selbst für seine Gemeine gegeben hat, auf daß er sie heiligte und hat sie gereiniget durch das Wasserbad im Wort, auf daß er sie ihm selbst darstellete eine Gemeine die herrlich sey, die nicht habe einen Flecken oder Runtzel oder des etwas, sondern daß sie heilig sey und unsträflich, Ephes. 5, 26, 27.

Denn gleichwie die Gemeinen in der Landschaft Galatiens von Paulo mit Aengsten gebohren wurden, bis daß Christus in ihnen eine Gestalt gewann, so werden auch noch alle, welche durchs Evangelium erleuchtet werden verkläret oder verstaltet in dasselbige Bild von einer Klarheit zur andern als vom HErrn, der der Geist ist. 2 Cor. 3, 16. Und das ist die liebliche Gestalt der Braut Christi, in welcher sie durch den Wandel in der Heiligung unter mancherley und mannigfaltigen Creutz ihrem gecreutzigten Freund immer ähnlicher wird. Wo er dieselbige nicht findet, da gefällt ihm auch nicht das Tönen des Mundes, welches er mit einem Plappern vergleicht, und in seinen heiligen Oyren nicht anders als ein unangenehmes Raben-Geferey erschallet.

Predigt

Bey der Einwohnerin Zions, bey den geistlichen Armen, bey den Uberbliebenen nach der Wahl, bey dem geistlichen Jsrael findet er beydes, Er sieht die liebliche Gestalt, denn sie sind gesinnet, wie JEsus Christus auch war, voll Erkänntniß des HErrn, ohne Neid in hertzlicher Liebe, groß ist bey ihnen der Heilige in Jsrael, der ist ihr Heyl, darum sind sie sicher und fürchten sich nicht, denn GOtt der HErr ist ihre Stärcke und ihr Psalm und ihr Heyl, die mit Freuden Wasser schöpfen aus dem Heyl-Brunnen. Von so lieblich Gestalteten begehrt er auch die süsse Stimme ihres Gebets und Danckens zu hören, und wie willig sie mit neuem Gehorsam des Geistes das Verlangen ihres Freundes zu erfüllen suchen, solches bezeiget der heilige Geist in dem 12 Capitel der Weissagung Jesaiä, darinnen wir finden des bekehrten Jsraels heiliges Danck-Lied vor die herrliche Gnade GOttes. Und das ist die Stimme der Freundin, die wohlgefällige Stimme des Danckens, zu welcher auch die evangelische Kirche in unsern Landen durch unsern vorgeschriebenen und vorgelesenen Danck-Text soll erwecket werden:

Wir betrachten daher zur Beförderung unsers Gehorsams

Die dem Herrn wohlgefällige Stimme des Danckens einer Gemeine Christi zur angenehmen Zeit.

Sehet mit mir, geliebtesten Freunde!

1.) auf die Beschreibung der angenehmen Zeit,
2.) auf die Beschaffenheit der dem HErrn wohlgefälligen Stimme des Danckens.

Allein GOtt in der Höh sey Ehr und Danck für seine Gnade, dafür daß nun und nimmermehr, uns rühren kan kein Schade, einen Wohlgefallen GOtt an uns hat, nun ist groß Fried ohn Unterlaß, all Fehd hat nun ein Ende Amen!

Erster

Erster Theil.

zu erwägen

Die Zeit von der die Rede ist: Dancket dem HErrn, prediget seinen Nahmen, machet kund unter den Völckern sein Thun, verkündiget wie sein Nahme so hoch ist, lobsinget dem HErrn, denn er hat sich herrlich beweiset, solches sey kund in allen Landen, jauchze und rühme, du Einwohnerin zu Zion, denn der Heilige in Israel ist groß bey dir.

Und welche Zeit ist es denn? von welcher hier die Rede ist, kan es wohl eine andere Zeit seyn als die Zeit, von der es heist: Da die Zeit erfüllet war, sandte GOtt seinen Sohn gebohren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetze waren erlösete, und wir die Kindschafft empfingen.

Der Innhalt des prophetischen Buchs, welcher uns den Evangelisten alten Testaments bekannt macht, zeigt nicht nur die göttlichen Straf-Gerichte über das ungehorsame Volck Israel durch die Assyrer und Chaldäer an, sondern tröstet auch die Heiligen, deren Nahmen geschrieben sind unter die Lebendigen zu Jerusalem mit der Verheissung von JEsu von Nazareth, mit dem Immanuel, GOtt mit uns, mit dem Jungfrauen Sohn, mit dem Wunder-Kinde, das unter andern auch den Nahmen Friede-Fürst nicht nur führen, sondern in der That beweisen solte, auf daß seine Herrschafft groß werde und des Friedens kein Ende, auf dem Stuhl Davids und seinem Königreich. Das war die grünende Ruthe aus dem schon vertrockneten Stamm Isai und der Fruchtreiche Zweig, dem selbst die Wurtzel ihre Erhaltung zu dancken hatte. Auf ihn solte ruhen der Geist des HErrn, der Geist der Weißheit und des Verstandes, der Geist des Raths und der Stärcke, der Geist der Erkänntniß und der Furcht des HErrn, der Geist, von welchem die Verheissung gegeben wird, daß durch ihn der HErr den Unflath der Töchter Zion weichen und die Blut-Schulden Jerusalem von ihr vertreiben werde. Wenn sind alle diese Verheissungen erfüllet worden? Ists nicht zu der Zeit geschehen, da JEsus selbsten in den Tagen seines Fleisches zu Nazareth am Sabbaths-Tage dem Propheten Jesaias erklärte und sprach: Heute ist diese Schrift erfüllet vor euren Ohren, Luc. 4, 21. Seit derselbigen Zeit hat er predigen lassen das angenehme Jahr des HErrn, von

da an währet der Tag des Heyls, von dem der heilige Geist bezeuget: Die Nacht ist vergangen, der Tag aber herbey kommen, Röm. 13, 12. Und die Finsterniß ist vergangen, das wahre Licht aber scheinet itzt, 1Joh. 2, 8. Es wird aber diese angenehme Zeit sowohl mit dem Tage als mit dem anmuthigen Frühling verglichen, und in beyden Vergleichungen hat der heilige Geist sein Absehen auf die Beschaffenheit der vorhergehenden Zeiten.

Heißt es von der Zeit neuen Bundes: Dis ist der Tag den der HErr gemacht hat, lasset uns freuen und frölich darinnen seyn, Ps. 118, 24. So wird damit nicht nur angedeutet, daß die Finsterniß, so das Erdreich bedecket, und das Dunckele des Todes-Schattens, in welchem die Völcker ausser der Gemeinschaft mit Israel gesessen, dem allgemeinen Licht habe weichen müssen; sondern daß auch selbst die Dunckelheit der Schatten-Bilder, darinnen sich die Herrlichkeit GOttes seinem Volck offenbarete, gegen die weit deutlichere Offenbarung der Gnade und Wahrheit durch Christum nicht anders als eine Dämmerung oder als ein schattlichter Abend gegen einen glantzenden Morgen und Sonnenreichen Tag anzusehen sey.

Der Tag des Lebens und Leidens unsers Erlösers, des ewigen wahrhaftigen Lichts, dessen wir anitzt zur heiligen Paßions-Zeit gedencken, endigte sich mit dem Blutrothen Untergange dieser herrlichen Sonne der Gerechtigkeit am Creutz. O! welch ein kostbarer Abend, heller als der Morgen! denn bald auf denselbigen brach der Glantz unseres GOttes herfür, als die schöne Morgenröthe, ja weit heller als die Sonne selbst, da seit dem Anfange des herrlichen Triumphs-Tags unsers siegenden Erlösers bis an den Abend der Welt, so lange die Zeit noch währet, der heilige Geist zu jeder Zeit und von jedem Tage die Versicherung giebt, sehet: Jetzt ist die angenehme Zeit, itzt ist der Tag des Heyls, 2Cor. 6, 2.

So viel heiterer, so viel Lichterfüllter der liebliche Morgen, der glänzende Tag gegen die düstere Dämmerung zu achten ist, eben so viel vorzügliches hat die anmuthige Frühlings-Zeit gegen den rauhen Winter gerechnet. Wenn dieser unangenehme Theil des Jahres durch seine Kälte die Luft verdickt und den Himmel gleichsam mit doppelten Wolcken verhüllet, daß die Strahlen der Sonnen, die wegen der Entfernung ohnedis sparsamer aufuns würcken, auch noch in ihrem Schein und Licht verhindert werden, so klagt man bey der Kürtze des Tages mit Recht, daß fast nichts, als eitel Nacht sey; Hingegen wenn mit dem frohen Lentze Frost und Eiß verschwindet, die verdünnte

Luft

Luft und der ausgeheiterte Himmel uns die kräftigen wärmenden Strahlen des belebenden Sonnen-Lichts auch in mehrerer Anzahl zukommen lassen, so erfreut sich alles, über einem recht schönen Frühlings-Tag. Was Wunder! wenn die Stimme des Freundes zu der Zeit neuen Bundes in solchem Gleichniß seine Freundin anredet und spricht: Stehe auf meine Freundin, meine Schöne, und komme her, denn siehe der Winter ist vergangen, und der Regen ist weg und dahin, die Blumen sind hervor kommen im Lande, der Lentz ist herbey kommen und die Turtel-Taube läßt sich hören in unserm Lande, der Feigenbaum hat Knoten gewonnen, die Weinstöcke haben Augen gewonnen und geben ihren Geruch, stehe auf meine Freundin und komm meine Schöne, komm her: Ja, die Zeit ist vergangen, in welcher Mosis mit seiner donnernden Stimme die blöden Gewissen schreckte und weiter nichts als Fluch und Strafe von dem Feuer-Eifer des HErrn Zebaoth ankündigte, die blitzende Strahlen jenes Fluchs des Gesetzes: verflucht sey, wer nicht hält alle Worte dieses Gesetzes, daß er darnach thue, hören auf, der Regen der göttlichen Zornfluthen zum Verderben der Sünder ist hinweg, denn Christus hat uns erlöset von dem Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns, wie geschrieben stehet: Verflucht ist jedermann der am Holtz hänget, Gal. 3, 13. Nun ist nichts verdammliches an denen, die in Christo JEsu sind, die nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geist, Röm. 8 1. GOtt selbst war in Christo und versöhnete die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünde nicht zu, in der 2 Cor. 5, 19. und da das Gesetz nur Zorn anrichtet, so haben wir Friede mit GOtt durch unsern HErrn JEsum Christ, denn die Strafe liegt auf ihn, auf daß wir Friede hätten: Solche liebliche Blümlein erquicken die Gnadenhungrigen Schäflein auf der grünen Aue des göttlichen Worts: Nun bringen die Gläubigen, als lebendige Bäume fruchtbar gemacht durch den heiligen Geist, die Früchte des Geistes, Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth und Keuschheit! der edle himmlische Weinstock hat Augen gewonnen, und treibt durch dieselbigen seine Kraft zum Wachsthum derer die in ihm bleiben, daß sie viel Frucht bringen, denn ohne ihm können wir nichts thun.

Das ist die Zeit, die fröliche, die Freudenvolle Zeit, auf welche unser Text uns weiset: Wenn er der Gemeine des HErrn die Verheissung giebt: Zu derselbigen Zeit wirst du sagen: Ich dancke dir HErr, daß du zornig bist gewesen über mich, und dein Zorn sich gewendet hat und tröstest mich.

Und zu dieser Gnaden Fried- und Freudenreichen Zeit schallet die Stimme des Danckens in denen Hertzen und durch die Lippen derer, die Christum angehören, nach der Vermahnung des Apostels, Ephes. 5, 20. Saget Danck allezeit für alles GOtt und dem Vater in dem Nahmen unsers HErrn JEsu Christi. Unser prophetischer Text zeigt uns die Beschaffenheit einer solchen GOtt wohlgefälligen Stimme des Danckens

Zweyter Theil.

an, in der vom heiligen Geist gegebenen Vorschrifft: Du wirst sagen: Ich dancke dir HErr, daß du zornig gewesen über mich, und dein Zorn hat sich gewendet und tröstest mich nun. Wir finden in diesen Worten sowohl den bußfertigen Grund, als auch die würckſame Frucht einer rechtschaffenen Danckbegierde.

HERR! du bist zornig gewesen über mich: Hiemit erkennet und bekennet das begnadigte Volck die Herrlichkeit des Allerhöchsten, der als HERR seine Ehre fordern, und als Vater Gehorsam verlangen kan. Das Geschöpf, welches den Schöpfer, das Werck, welches den Meister, die Knechte, welche den HErrn, die Kinder, welche den Vater beleidiget, sehen sich nur und ihre Ubertretungen als schuldig und sträflich an. Sie erkennen, daß der HErr billig zürne, wenn der Ungehorsam ihn zum Zorn reitzt, und daß GOtt gleichwohl nicht zürne wie ein Mensch. Sie erschrecken vor dem Grimm seines Zorns wenn sie hören, darum ist der Zorn seines GOttes über sein Volck und recket seine Hand über sie und schlägt sie, daß die Berge beben und ihr Leichnam ist wie Koth auf der Gassen, und in dem allen läßt sein Zorn nicht ab, und seine Hand ist noch ausgereckt, Jes. 5, 25. Sie gedencken. wie er seinen Eifer bewiesen habe, da das gottlose Wesen angezündet worden wie Feuer, Dornen und Hecken verzehret, im dicken Walde gebrennet und hohen Rauch gegeben habe, denn im Zorn des HErrn Zebaoth ist das Land verfinstert worden, daß das Volck ist wie Speise des Feuers, keiner schonet des andern, Jes. 9, 18, 19. Der HErr Zebaoth hat ein Heer gerüstet zum Streit, die aus fernen Landen kommen vom Ende des Himmels, ja der HErr selbst samt dem Zeuge seines Zorns zu verderben das gantze Land, eine Verwüstung vom Allmächtigen, grausam zornig grimmig das Land zu verstöhren und die Sünder daraus zu vertilgen.

So hatten sie den Zorn des Höchsten durch Aßur, der seines Zorns Ruthe, und dessen Hand seines Grimmes Stecken war, gar reichlich erfahren müssen; doch es war dieses nur ein Zorn auf eine Zeitlang, denn wie der HErr verkündiget hatte, der HErr Zebaoth wird ein Verderben gehen lassen und demselbigen doch steuern im gantzen Lande, denn es ist noch gar um ein kleines zu thun, so wird die Ungnade und mein Zorn über ihre Untugend ein Ende haben: So läßt er ihnen zur Zeit des gnädigen Jahrs die Erfüllung davon reichlich wiederfahren: Ich will nicht immer hadern, ich will nicht ewiglich zürnen, ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig von dir verborgen, Jes. 54, 8.

So unterscheidet die ewige Weisheit den Zorn, indem der Herr nach seiner Barmhertzigkeit gedencket, so gar unendlich von dem unendlichen Zürnen, das auf den künftigen grossen Tag der Rache über die Verächter der angebothenen Gnadenzeit anbrennen und brennen wird bis in die unterste Hölle. Von jenem den züchtigenden Zorn spricht die bußfertige Kirche mit dem Propheten Micha Cap. 7, 9. Ich will des HErrn Zorn tragen, denn ich habe wieder ihn gesündiget: Sie betet darum: HErr zürne nicht so sehr, und dencke nicht ewig der Sünden, siehe doch das an, daß wir alle dein Volck sind, Jes. 64. 9 Und eben von diesem Zornigseyn redet die Stimme des Danckens, wenn es heißt: Ich dancke dir, daß du zornig gewesen bist über mich: Der Glaube aber, der die Verheissung ergreift, setzt auch hinzu: Und dein Zorn hat sich gewendet und tröstet mich nun. Denn wo ist ein solcher GOtt wie du bist, der die Sünde vergiebet und erläß die Missethat den übrigen seines Erbtheils, der seinen Zorn nicht ewiglich behält, denn er ist barmhertzig, er hat sich unser wieder erbarmet, unsere Missethat gedämpfet, und alle unsere Sünden in die Tiefe des Meeres geworfen, das ist geschehen zu derselbigen Zeit, da der Gerechte, der durch seine Erkänntniß viele gerecht machet, denn er trägt ihre Sünden, sein Leben zum Schuld-Opfer gegeben hat, ja sein Leben in den Tod gegeben hat, und den Ubelthätern gleich gerechnet ist und für die Uebelthäter gebeten; da ist die ewige Gnade dem erlöseten Volck wiederfahren, eine Gnade, welche nicht von ihm weichen soll und der Bund des Friedens bevestiget, der nicht hinfallen soll, durch welchen der HErr ihr Erbarmer auch ihren Kindern verheißt grossen Frieden, Jes. 54, 13.

Heißt das aber nicht sich wenden vom Zorn, wenn der, des Zorn selbst heilig ist, gleichwohl die Ursachen des Zorns, die keinesweges von ihm her-

rühren, durch sich selbst so wunderbarer Weise aus dem Wege räumet, und darauf an Statt der Würckungen seiner Ungnade, Gnade und Trost, Ruhe und Friede den Gedemüthigten wiederfahren läßt; So erkläret sich der Hohe und Erhabene, der ewiglich wohnet, des Nahme heilig ist, Jes. 57, 13. Ich war zornig über die Untugend ihrer unsättlichen Begierden und schlug sie und verbarg mich und zürnete, da giengen sie hin und her in den Wegen ihres Hertzens; aber da ich ihre Wege ansahe, heylete ich sie und leitete sie, und gab ihnen Trost, ich will Frucht der Lippen schaffen, die da predigen Friede, Friede, und will sie heilen. Darum spricht der HErr: Ich, ich bin euer Tröster, der ich das Licht mache und schaffe die Finsterniß, der ich Friede gebe und schaffe das Ubel, ich bin der HErr, der solches alles thut, Jes. 44, 7. Der HErr, der auch sein Volck getröstet hat, und sich seiner Elenden erbarmet, darum jauchzet ihr Himmel, freue dich Erde, lobet ihr Berge mit jauchzen, denn er tröstet uns wie einem seine Mutter tröstet, Er lässet seinem Volcke zwiefaches Heyl wiederfahren, Er erhöret uns zur gnädigen Zeit und hilft uns am Tage des Heyls, und lehret was nützlich ist, und leitet uns auf rechtem Wege, auf daß unser Friede sey wie ein Wasser-Strohm und unsere Gerechtigkeit wie Meeres-Wellen!

Seinen Zorn läß er bald fahren
Straft nicht nach unsrer Schuld,

Solte denn solche unverdiente Gnade, von welcher rechtschaffene Reue und ungeheuchelter Glaube in Erkänntniß eigner Unwürdigkeit und göttlicher Gütigkeit mit heiligen Regungen erfüllet wird, nicht auch herfür bringen die Frucht der Lippen, die seinen Nahmen bekennen und mit Dancken verherrlichen? Ja eben auf solche tröstende Liebe GOttes bezieht sich die GOtt wohlgefällige Stimme des Danckens: Ich dancke dir HErr: Nicht nur weil ich lebe, soll mein alles stets gedencken, was du Gutes an mir gethan hast, sondern ich will auch mit Dancken kommen in deine Gemeine und anbeten zu deinem heiligen Tempel: Wir dancken dir GOtt, wir dancken dir, und verkündigen deine Wunder, daß dein Nahme so nahe ist. Ich dancke dir HErr mein GOtt von gantzen Hertzen, und ehre deinen Nahmen ewiglich, denn du züchtigest mich wohl, aber du giebst mich dem Tode nicht, darum danckt dem HErrn, prediget seinen Nahmen, machet kund unter den Völckern sein Thun, verkündiget wie sein Nahme so hoch ist, lobsinget dem HErrn, denn er hat sich herrlich beweiset, solches sey kund in allen Landen, jauchze und rühme du Einwohnerin zu Zion, denn der Heilige in Israel ist groß bey dir, Jes. 12, 4-6.

An-

Anwendung.

NUn dieser wohlgefälligen Stimme des Danckens sollen unser aller Stimmen an dem heutigen Tage sich voller Freude beygesellen, die uns geschenckte grosse herrliche Wohlthat des Friedens, des leiblichen und irrdischen Friedens gründet sich auf jenem schon angezeigten und durch unsern HErrn JEsum Christum errichteten ewigen Frieden, von welchem bey seiner Geburt die Englischen Heerscharen in den Lüfften töneten: Friede auf Erden, welchen er seinen Jüngern vor seinem Leiden überließ mit den Worten: Meinen Frieden gebe ich euch, meinen Frieden lasse ich euch. Den er am frohen Osterage mit aus dem Grabe gebracht hat und denen Seinigen ertheilet durch den tröstlichen Zuruf: Friede sey mit euch, den er auch endlich noch itzt uns schenckt, denn er ist kommen und hat verkündiget im Evangelio den Frieden.

Hat nun bishero und bis ins siebente Jahr der, dem alle Macht und alle Gewalt und alles Gericht gegeben ist, nach dem ewigen Rath seiner Vorsehung den Frieden von der Erden genommen, daß sich die Menschen unter einander erwürgt haben durchs Schwerd, und nun seiner Gemeine wiederum Friede gegeben, mithin durch Schenckung einer angenehmen Zeit uns am Tage des Heyls geholfen; so sollen wir ja auf solche anmuthige und durch göttliche besondere Wohlthaten von der vergangenen bösen Zeit so herrlich unterschiedene bessere Zeit fleißig mercken; der heutige Tag, der erste Tag des frohen Lentzes, welcher gestern Abend mit der neunten Stunde eingebrochen, soll uns die frohe Zeit in welcher wir leben, und die den Frühling vom heiligen Geist verglichen wird, aber auch die mit diesem Frühling geschenckte Friedens-Zeit unvergeßlich machen; das drey und sechtzigste Jahr in diesem achtzehnten Jahrhundert reißt uns, die wir gleich den in ihrem hohen Stufen-Jahre mit Schrecken und Furcht des Todes umgebenen unserm Untergang schon nahe waren, aus der uns allenthalben drängenden Gefahr. Es laßt uns die erste Stufe unserer verlangten, und wiedererlangten Wohlfahrt betreten, solten wir dieser Zeit nicht wahrnehmen? Ja auch zu dieser unserer Zeit laßt uns bedencken, was zu unsern Frieden dienet und sagen: Auch wir dancken dir HErr, daß du über uns zornig gewesen bist, und wir ja leyder mit unsern übermachten Undanck gegen dein heiliges Wort solchen Zorn nur allzuwohl verdienet hatten (denn du bist gerecht, wir aber müssen uns schämen,) du gleichwohl solchen Zorn nicht hast ohn Ende gehen

lassen

lassen, sondern noch mitten im Zorn an deine Barmhertzigkeit gedacht, und dich von deinem Zorn gekehret und dein gnädiges Antlitz wieder zu uns gewendet hast, und uns nun wiederum wohlthust und tröstest uns.

Ja wohl tröstest du uns, nicht nur durch die liebliche Worte, die wir hören vom Frieden, sondern mit der That selbst! Niemand sey so thöricht daß er wegen unerfüllter Wünsche das edle Friedens-Fest verachte! Sehet vielmehr auf die grossen Wohlthaten, welche das unschätzbare Gut des Friedens durch seineheylsamen Früchte uns allen gewähret! Furcht, Schrecken, Unruhe, Gefahr, Vergewaltigung, Wunden, Armuth, Hunger, Seuchen, Raub, Mord und Brand, alles dieses Ubel weicht nicht nur schnell aus den befriedigten Gräntzen; sondern, ey! welche liebliche Folgen sehen wir nicht als so viel grünende Blätter an den erfreulichen Oelzweigen des Friedens! Welch eine frohe Freyheit und ruhige Sicherheit vor dem Uberfall fremder Krieger belebt nicht alle Innwohner, Welch freudige Hoffnung erfüllt nicht die Hertzen aller Unterthanen, **Unsern Großmüthigen Friedrich August den Dritten** bald wieder zu sehen, und unter Seinen sanften Scepter, unter Seiner beruhigenden Regierung Schutz und Schirm, Seegen und Gedeyhen zu geniessen! Wie froh bist du nicht liebe Stadt, da deine treuen Bürger, die so lang vermißten, so sehnlich gewünschten Mitglieder unsers Magistrats-Collegii nun wieder in ihren Mauern sehen! Durch unsere Thore sind sie nach unserm Flehen mit Freuden eingezogen! Ihre Angehörigen freuen sich ihrer Väter, ihre Verwandte und so viel Rechtschaffene, ihre Gönner und Freunde wieder bey sich zu wissen!

Bringt aber nicht solch Gutes der Friede über uns! Der Friede, der euch eure Häuser, eure Güter, eure Kinder, eure Leiber, ja euch selbst euch wiedergiebt! Denn nun giebt der höchste Beherrscher über alles euch das wieder, in dessen Besitz ihr seit den Unruhen des Krieges so oft seyd gestöhret worden, auf daß ihr lernen sollt, es ist nichts euer und ist alles euer. Bezieht nun in Friede wieder die Wohnungen, welche bisher Fremde inne gehabt; Bauet nun eure Felder und Gärten und Weinberge mit getrostem Fleiß, denn der Seegen der Erndte und der Weinlese wird euer und euer Kinder seyn! Wendet euern noch wenigen Vorrath an, durch Handel und Wandel die Wohlfahrt des Landes zu befördern! Umarmet eure Söhne! Sie sind euch aufs neue geschenckt, und dem Zwang der Dienstbarkeit und der Noth sich bald hie bald da in Höhlen und Klüften zu verbergen, und in den geheimsten Winckeln vor euch selbst zu verhöhlen, entrissen! Nun sind sie wieder Euer!

Ja

Ja ihr selbst habt nun die Freyheit eure Glieder als Waffen der Gerechtigkeit zum gemeinen Nutz den Gesetzen gemäß nach euren freyen Willen ein jedes in seinem Stand und Beruf zu gebrauchen!

Ist das nichts zu achten? Ist der Friede nicht mit so vielen Gutthaten begleitet eine vielfältige Veranlassung zum Danck!

Wo Friede ist, sagt Lutherus der grosse Friedens-Freund, **da ist GOttes halbes Himmelreich,** und bestätiget damit des Lateinischen Dichters Ausspruch:

Pax una Triumphis innumeris potior est;

Ey nun so danckt denn Eurer Allerhöchsten Landes-Obrigkeit vor den geschlossenen Frieden: Denckt aber dabey; pacem rem divinitus datam et per Cœlestem liberalitatem provenientem esse, daß der Friede eine solche Sache sey, die von GOttes Gnaden gegeben und von der göttlichen Freygebigkeit umsonst erhalten werde! Darum dancket dem HErrn, dem GOtt der Friede giebt.

Unrecht würden wir thun, wenn wir durch Erinnerung der vergangenen bösen Tage, durch das Andencken alles des Ubels, so uns von der Hand des HErrn wiederfahren, durch eine lebhaffte Schilderung aller der betrübten und traurigen Begebenheiten der Schrecken und Angstvollen Tage, so über uns kommen sind, anitzt eure Freude stöhren und den schon empfundenen Schmertz aufs neue wieder herfürbringen solten. Ein ungeheuchelter Danck muß durch die Betrachtung der Güter, vor welche er gebracht wird, vielmehr belebt, als durch Thränen in seinem Ausbruch gehindert werden, Darum freuet euch vielmehr über das Gute, so uns der HErr erweiset, freuet euch mit Zittern. Die Freude, so die angenehme Zeit des Friedens in uns herfür bringt, muß nicht zu Ausschweiffungen, sondern zum Dancken erwecken, erregen, beleben!

Habt ihr als Christen, durch die, zum Dienst des HErrn geheiligte musicalische Töne hier im Hause der Versammlung das Gefühl der Freuden vermehrt, und heilige Freudens-Bezeugungen durch singen und spielen an den Tag gelegt: so unterlaßt auch nicht in der Stille den HErrn zu loben! auch ohne den sanften Ton gerührter Sayten und ohne den nachdrücklichern Schall stärcker klingender Instrumenten zu hören, hört doch das liebliche Wehen der

Kräffte des Heiligen Geistes, und werdet demselben gehorsam! Sucht ihr als treue Unterthanen auch selbst die zum Schröcken, zur Verwüstung, zur Angst erfundene Werckzeuge zu Zeugen und Zeichen ja zu Mitteln zu machen eure Freude an den Tag zu legen, wenn ihr das, was sonst mit furchtbaren Beben die Lufft durchrufft, künstlich zubereitet, um mit freudig krachenden Getöse die umliegende Gegend zu erschüttern und euern Danck mit Ankündigung des Friedens auszubreiten, nun so vergeßt dabey nicht, daß die Stimmen der Armen, der Dürfftigen, der Nothleidenden, der Krancken, der Schmachtenden, der Elenden, nicht nur gen Himmel schreyen, wenn sie unterdrückt werden: Sondern, daß auch ihre danckende Seufftzer zu denen sie eure Wohlthaten bewegen, im Himmel erschallen und vor dessen Ohren kommen, der alles hört!

Seyd also vornehmlich auch durch einen uneigennützigen Beweiß eures Mitleids durch Mildthätigkeit danckbar! Und wie ihr heute schon, so viel euer willig gewesen sind, (wir haben aber Ursache GOtt zu preisen, daß unsre liebe Gemeine willig gewesen ist zu einer rühmlichen Beysteuer, dadurch wir des noch bey uns bleibenden göttlichen Seegens versichert werden, wie wir uns denselben anfs künfftige versprechen können) wie ihr also gegen das bedauernswürdige Unglück unserer vornehmsten Städte, eure Danckbarkeit durch einen willigen Gehorsam thätig an den Tag geleget habt; so vergeßt auch nicht eben so wohlthätig euch zu erweisen gegen die Dürfftigen bey und unter euch! Laßt ihr dem Nahmen **unsers allertheuersten Landes-Vaters** zu ehren ein Freuden-Feuer brennen, um auch dis Element, welches bisher zum verheeren und verzehren wieder uns gewesen zum Werckzeug eurer Friedens-Feyer zu heiligen: So laßt auch in euren Hertzen die Flamme der Liebe durch den Namen über alle Namen, durch den süssen Jesus Namen entbrennen in aufrichtiger Liebe gegen GOtt und unverfälschter Liebe gegen euren Nächsten. Bekümmert euch nicht ihr Aermern, könnt ihr eure Freude gleich nicht durch solche oder andere öffentliche Zeichen an den Tag legen: Habt iht deshalben nicht eben sowohl Theil an dem allen geschenckten Frieden? Ist nicht die angenehme Zeit des durch Christum ewig gemachten Friedens auch eure Zeit? Ey nun so freuet euch im HErrn allewege, und abermahls sage ich, freuet euch. Die Festliche Freude des heutigen Tages sey eine wahre Freude; Sie breche aus in Zeichen der Freude, aber sie müsse nicht werden eine Freude der Sünden, nicht eine Freude der Welt, nicht eine Freude der Thorheit und Eitelkeit, nicht eine Freude der Unmäßigkeit und Uppigkeit, sondern es muß bleiben eine heilige Christen-Freude, eine

Freude

Freude, wie sie ziemet dem Volck des Höchsten, wie sie zusteht den Kindern des Allerheiligsten! So ermuntert Nehem. 8, 16. zu solcher Danck-Freude: Gehet hin und esset das Fette, und trincket das Süsse, und sendet denen auch Theil die nichts haben, denn dieser Tag ist heilig dem HErrn euren GOtt, darum seyd stille, bekümmert euch nicht, denn die Freude am HErrn ist eure Stärcke!

Er aber der GOtt des Friedens heilige euch durch und durch und euer Geist gantz samt Seel und Leib müsse behalten werden unsträflich bis auf den Tag unsers HErrn JEsu Christi, welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit Amen!

Yd 3126 GK

VD18
ULB Halle
003 731 510
3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-1192015415-194555267-19

Q. K. 153, 27.

Vd 3126

Predigt zur Vesper am Friedens- Danck- Feste,

Guben den 21ten Martii 1763.

gehalten

von

Christian Friedrich Poppo,

Diacono bey der Stadt-Kirche und der Jenaischen teutschen Gesellschafft ausserordentlichen Mitglied.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

GUBEN, gedruckt in der Kühnischer Officin.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-1192015415-194555267-19